

DOWNLOAD



Thomas Unruh

Besser und mehr lernen

Praxiserprobte Tipps für den Lehrertag

Downloadauszug aus
dem Originaltitel:





Problem: Besser und mehr lernen

Die Schüler sollen in möglichst jeder Stunde etwas Wichtiges, Interessantes, Neues gelernt haben (ganz besonders natürlich in Hospitations- und Lehrprobenstunden). Wie schafft man das?

Das Problem

Spätestens seit den desaströsen Ergebnissen der PISA- und anderer Studien zum Lernstand deutscher Schüler, die den Schulen – zumindest in den meisten Bundesländern und bestimmten Schulformen – ein eklatantes Missverhältnis von betriebenem Aufwand und tatsächlich erreichten Ergebnissen bescheinigen, ist die Frage, was die Schüler im Unterricht wirklich gelernt haben, deutlich stärker ins Bewusstsein der Bildungspolitik und vor allem der Lehrer gerückt. Die Gretchenfrage guten Unterrichts lautet:

Was haben die Schüler in dieser Stunde Wichtiges, Interessantes, Neues gelernt, was können und wissen sie am Ende einer Stunde besser und mehr als am Anfang? Die entscheidende Frage also nach dem Lernertrag ist es auch, die im Mittelpunkt der meisten Besprechungen von Hospitations- und Lehrprobenstunden von Referendaren und Lehramtsanwärtern steht.

Die Auseinandersetzung mit dieser Frage ist in Zeiten internationaler Standard- und Leistungsuntersuchungen ausgesprochen schwierig, weil niemand in Deutschland ernsthaft glaubt, dass die Antwort in der Rückkehr zur Schule alten Typs liegt, in der möglichst viel Stoff „durchgenommen“ und den Schülern mit möglichst viel Zwang eingetrichtert wird, nach dem Motto, wenn man oben in den Trichter nur genügend viel hineinstopft, wird unten schon genug ankommen.

Die seit einigen Jahren versuchte Lösung, durch deutlicher definierte Standards und regelmäßige Vergleichsarbeiten die Leistungen nachhaltig zu steigern, hat bisher jedenfalls keinen durchschlagenden Erfolg gezeitigt. Selbst Lehrer an Gymnasien mit vielen Schülern aus „bildungsnahen“ Elternhäusern klagen darüber, dass ihre Schüler sich

den behandelten Stoff – trotz intensiven Übens und abwechslungsreicher Methoden – immer nur bis zur nächsten Klausur merken würden und man danach immer wieder fast von vorne beginnen müsse.

Die Lösung: Aha-Erlebnisse

Die einzige Lösung dieses Problems besteht darin, dass die Schüler so oft wie möglich realisieren und rational und emotional akzeptieren, dass das, worum es im Unterricht geht, für sie wirklich wichtig ist. Je häufiger dies der Fall ist, umso eher werden sie bereit sein, auch den Stoff zu lernen und zu „schlucken“, der dieses Kriterium nicht erfüllt. Zur Zeit erfahren aber die allermeisten Schüler so gut wie nie, dass und warum das jeweilige Thema ihres Unterrichts interessant und wichtig ist. Sie erleben Unterricht zumeist als eine Zwangsveranstaltung, in der es darum geht, dass sie irgendetwas lernen müssen, weil es halt dran ist. Eigentlich ist es egal, um was es geht. Es muss nun mal durchgenommen werden und irgendwie rein in die Köpfe.

Die einzige Möglichkeit, diesen Zustand zu ändern und die Chance zu haben, dass die Schüler das Lernen tatsächlich zu ihrer Sache machen, besteht darin, sich als Lehrer immer wieder zu fragen, was es an dem jeweiligen Unterrichtsthema Wichtiges und Interessantes zu entdecken, zu lernen gibt. Das Zauberwort heißt: Aha-Erlebnisse. Und die Zauberformel für die Vorbereitung guten Unterrichts heißt: Was sind potenzielle Aha-Erlebnisse?

Manch einer wird nun einwenden, es sei doch gar nicht möglich, den Schülern andauernd Aha-Erlebnisse zu ermöglichen. Nicht zuletzt, weil es nun einmal ganz viel trockenen Stoff gibt, den man halt einfach pauken muss – um dann vielleicht später irgendwann einmal auch Aha-Erlebnisse zu haben.

Es ist richtig, dass es nicht in jeder Stunde Aha-Erlebnisse geben wird und auch nicht geben muss. Aber – und das ist der entscheidende Punkt – es gibt viel mehr Gelegenheiten, Themen und Stunden, in denen genau das möglich wäre, zur Zeit aber zumeist nicht realisiert

wird. Jeder Lehrer sollte deshalb beizeiten trainieren sich selbst zu fragen, welche potenziellen Aha-Erlebnisse beinhaltet dieser Stoff, dieses Thema?

Aha-Erlebnisse sind Antworten auf wichtige Fragen und Probleme, die meine sind oder die ich zu meinen gemacht habe, weil ich mit einer überraschenden, interessanten, wichtigen Frage konfrontiert wurde. Genau das ist die Aufgabe des Lehrers: Eine interessante oder wichtige Frage bzw. ein Problem, das zu lösen sich für die Schüler lohnt, zum Ausgangspunkt des Unterrichts zu machen. Die Zauberformel Nummer zwei heißt deshalb: Eine solche Frage/ein solches Problem zum Thema der Stunde machen! Diese Frage zieht sich wie ein roter Faden durch die Stunde und wird am Ende der Stunde beantwortet bzw. gelöst.

Doch selbst eine gute Leitfrage mit hohem „Aha-Potenzial“ reicht noch nicht immer aus, um die Schüler wirklich zu gewinnen und die Chance zu nutzen, dass sie die Sache zu der ihren machen und dann wirklich selbst lernen. Der Lehrer muss die Frage, die er zum Unterrichtsthema gemacht hat, auch zur Sache der Schüler machen. Wenn die vermeintlich interessante Frage nur Mittel zum Zweck ist, um doch wieder bloß „seinen“ Stoff durchzunehmen, ist das „Aha-Potenzial“ und damit der Lernertrag der Schüler verschenkt. Zum Beispiel: Religion, Klasse 5. Thema: Reformation. Die Stundenfrage „Kann man sich von seinen Sünden freikaufen?“ bietet zweifelsohne auch für 11-jährige Schüler ein hohes „Aha-Potenzial“! Dieses wird aber verschenkt, wenn es im Unterricht dann nur um Infos zu Luther und zum Ablasshandel geht.

Der einfachste Weg, die Schüler thematisch ins Boot zu holen, besteht darin, ihnen gleich zu Beginn Gelegenheit zu geben, sich zum Thema, zur Stundenfrage, zum Problem zu äußern: „Kennt ihr das?“, „Was geht dir zu dieser Frage, zu diesem Problem durch den Kopf?“. Wenn es dem Lehrer gelingt, den Gedanken, den Fragen und den Vorkenntnissen der Schüler aufmerksam zuzuhören, diese noch einmal spiegelnd zusammenzufassen und möglichst stichwortartig schriftlich für alle sichtbar festzuhalten, gibt er damit den Schülern das Gefühl, dass

es ihm wichtig ist, was sie zum Thema denken und wissen und dass damit im Unterricht gearbeitet werden soll. Dies ist die entscheidende Voraussetzung dafür, dass die Schüler das Thema des Unterrichts zu ihrem Thema machen.

Emotionen

Echte Aha-Erlebnisse sind auch deshalb für nachhaltiges Lernen so relevant, weil sie in der Regel bei den Lernenden auch Emotionen auslösen, Gefühle, die sich viel gründlicher im Gedächtnis verankern als jede abstrakte Formel. Wer wirklich daran interessiert ist, dass seine Schüler besser und mehr lernen, sollte deshalb nie vergessen, auch die „Herzen“ der Schüler anzusprechen!

Das kann zum Beispiel durch ein Experiment im Sachunterricht geschehen, das bei den Schülern erst ungläubiges Staunen auslöst, dann Fragen („Wie kann das angehen, dass das Wasser nicht durch den Trichter, der dicht auf der Flaschenöffnung steckt, in die Flasche fließt?“) und schließlich aufgeregt Ideen produzieren lässt, wie man das Wasser wohl in die Flasche bekommen könnte. Oder durch eine witzige Anekdote oder eine emotionale Schilderung eines Problems oder Sachverhalts. Auch wenn das eigentlich unter Lehrern verpönt ist: Ab und zu ein paar Zutaten der dramaturgischen Mittel der den Schülern so vertrauten Welten aus Film und Fernsehen können dem Unterricht die nötige „Würze“ verleihen und mit Sicherheit besseres Lernen unterstützen.

Vorsicht ist aber geboten vor beispielsweise im Religionsunterricht beliebten Themen wie „Wie fühlt sich ...“ (z. B. Jona im Wal oder der verlorene Sohn)! Kaum je gelingt es (zumal in der Grundschule), hier über die ewig gleichen Stereotypen und Plattitüden hinauszukommen („Er fühlte sich ganz schlecht, war ganz traurig, hatte Angst“ usw.). Der Lernertrag solcher Stunden tendiert dann häufig gegen null.

Selbst-Check:
**Besser und
 mehr lernen**

	<i>Das ist sehr wichtig.</i>	<i>Darin bin ich gut.</i>	<i>Darin will ich besser werden.</i>	<i>Das konkret werde ich tun.</i>
im Unterricht so oft wie möglich etwas wirklich Wichtiges, Interessantes, Neues lernen				
Aha-Erlebnisse im Unterricht				
eine interessante Frage/ ein wichtiges Problem zum Thema der Stunde machen.				
Vorwissen/Hypothesen der Schüler zum Stundenthema erfragen				
auch die „Herzen“ der Schüler ansprechen				

